



DER FRIEDHOF LEBT!

LEBENDIGE
WIESEN SCHAFFEN





Wiese statt Rasen

Was müssen Sie dabei beachten?

Wildwiesen für Bienen, Hummeln und Co.

Wollen Sie aus einem Rasen eine bunte Wiese machen? Es gibt einen Königsweg: weniger mähen! So lassen sich viele Rasenflächen in einen Lebensraum für Schmetterlinge und Insekten verwandeln.

Leben und leben lassen: Das erquickt die Seele!

Wiesen sind Oasen für Kräuter und Insekten. Bienen, Käfer und Hummeln summen über blühende Wiesenflächen und Vögel finden hier Nahrung. Auch der Friedhofsbesucher erfreut sich an der blühenden Vielfalt an diesem Ort der Stille, der Trauer und der Erinnerung an Verstorbene.

Voraussetzungen für ein gutes Gelingen

Die Fläche sollte möglichst sonnig sein und nur wenig betreten werden. Wichtig ist auch, dass die Böden nährstoffarm und gut wasserdurchlässig sind. Vor allem ältere und ungedüngte Rasen können artenreich sein.

Falls Sie sich nicht sicher sind, holen Sie sich Expertise bei Ihrer Naturschutzbehörde beziehungsweise einem lokalen Umweltverband oder Naturschutzverein ein.

Abb. 1:

Blütenreiche Wiese auf dem Friedhof in Maxhütte-Haidhof

Foto: Barbara Füchtbauer

#1 Seltener mähen

Wiesen zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Sie beheimaten mehr als die Hälfte aller in Deutschland vorkommenden Pflanzen- und Tierarten. Es lohnt sich also, eine Wiese zu entwickeln.

Mähen Sie nur ein- bis zweimal pro Jahr, zum Beispiel Ende Juni und Ende September. Denn sowohl Pflanzen als auch Insekten brauchen Zeit, um sich entwickeln zu können.



#1

Seltener
mähen

#2

Auf Pflanzenschutzmittel
verzichten



#2 Auf Pflanzenschutzmittel verzichten

In Friedhöfen ist die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln auf Wegen, befestigten Flächen und Parkplätzen seit Jahren nicht mehr erlaubt. Verzichten Sie zugunsten der Arten- und Insektenvielfalt auf allen Flächen auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.

Auf mageren, nährstoffarmen Standorten entsteht die größte Artenvielfalt. Eine naturnahe Wiesenfläche sollte daher auch nicht gedüngt werden.

Abb. 3:

Blühwiese auf dem Friedhof in Colmburg

Foto: Barbara Füchtbauer

#3 Den besten Zeitpunkt abpassen

Die Tageszeit hat einen großen Einfluss darauf, wie viele Tiere eine Mahd überleben. Am besten mähen Sie bei Sonnenschein und zur Mittagszeit, wenn nachtaktive Raupen am tiefsten in der Vegetation verborgen sowie Falter, Wildbienen und Heuschrecken aktiv sind und vor dem Mähwerk davonfliegen können.

Abb. 4:
Dickkopffalter an Acker-Kratzdistel, Friedhof in Uehlfeld
Foto: Barbara Füchtbauer



#3

Den
besten
Zeitpunkt
abpassen

#4

Das
passende
Werkzeug
wählen



#4 Das passende Werkzeug wählen

Völlig ungeeignet für artenreiche Wiesen sind Mulchgeräte. Greifen Sie zu Balkenmäher und (Motor-)Sense! Diese schneiden die Vegetation in einer horizontalen Ebene. Insekten, die sich oberhalb und unterhalb der Schnittebene (im Idealfall acht bis zehn Zentimeter Schnitthöhe) befinden, überleben die Mahd und können in angrenzende Vegetation krabbeln oder fliegen.

Ein Nachmähen mit dem Rasenmäher sollte vermieden werden, da mit den Rotationsklingen die Vegetation mehrfach geschnitten und zerkleinert wird, sodass der Verlust bei den Insekten hoch ist.

Haben Sie nur einen Rasenmäher? Fragen Sie in der Gemeinde, beim Maschinenring oder einem Landwirt nach einer (Motor-)Sense oder einem Balkenmäher.

Abb. 5:

Sensenmahd – schonend für Insekten

Foto: Ruth Förster

#5 Das Mähgut abtransportieren

Je magerer der Boden ist, desto besser entwickeln sich die Wildblumen. Damit Nährstoffe nicht in den Boden gelangen und Luft sowie Licht bis zum Boden durchdringen, sollte keinesfalls gemulcht werden. Lassen Sie das Mähgut ein bis zwei Tage liegen und rechen Sie dann das trockene Mahdgut zusammen. Nach drei bis sieben Tagen muss das Mahdgut entfernt werden.

Danach darf die Wiese wieder wachsen.

Abb. 6:
Mahd mit dem Balkenmäher: Das Mähgut (hier die Schafgarbe) bleibt unzerhäckselt und kann nach dem Trocknen zusammengerecht und entfernt werden.
Foto: Lore Hornung



#5

Das
Mähgut
abtransportieren

#6

Bei jeder
Mahd
einen Teil
ungemäht
belassen



#6 Bei jeder Mahd einen Teil ungemäht belassen

Lassen Sie stets etwa 10–30 Prozent der Fläche ungemäht. Dort kann ein Teil der Insekten überleben und die gemähten Bereiche wieder besiedeln. In den Wintermonaten benötigen viele Insekten Pflanzenstängel und andere Hohlräume, um zu überleben. Eier, Raupen und Puppen überdauern in ungemähten Wiesen. Lassen Sie deshalb auch über die kalte Jahreszeit Wiesenbereiche ungemäht. Es hilft zudem einigen Insektenarten, wenn Sie diese Bereiche sogar nur im Abstand von zwei, drei Jahren mähen.

Abb. 5:

Ein Teil der Wiese bleibt ungemäht.

Foto: Barbara Fuchtbauer

Quellen

BUND (= BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ DEUTSCHLAND E.V.)
Friends of the Earth Germany, 2019): Insekten schützen leicht gemacht!
Anleitung für Kommunen und Wildnisliebhaber! –
www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/insekten-schuetzen-leicht-gemacht/ (abgerufen am 25.05.2020).

SÄCHSISCHE LANDESTIFTUNG NATUR UND UMWELT (Hrsg., 2019):
Puppenstuben gesucht – Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge. –
www.schmetterlingswiesen.de (abgerufen am 25.05.2020).

STIFTUNG DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM: Gartentipps. –
www.dhmd.de/ausstellungen/von-pflanzen-und-menschen/gartentipps/
(abgerufen am 25.05.2020).

STIFTUNG NATURSCHUTZ BERLIN (Hrsg., 2004):
Lebensraum Friedhof – Naturschutz auf Friedhöfen.
– Möller Druck und Verlag GmbH, Berlin.

Impressum

Herausgeber:
Bayerische Akademie für
Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)
Seethalerstraße 6
83410 Laufen

Internet: www.anl.bayern.de

E-Mail: poststelle@anl.bayern.de

Konzeption:
Verein Schöpfung bewahren konkret e. V.
PAN Planungsbüro für angewandten Naturschutz GmbH
Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege

Bildnachweis:
Barbara Füchtbauer, Lore Hornung, Ruth Förster

Stand: Juni 2020

Das Merkblatt wurde im Projekt
»Friedhöfe – Oasen für Pflanzen und
Tiere« im Auftrag der Bayerischen
Akademie für Naturschutz und Land-
schaftspflege (ANL) vom kirchlichen
Verein Schöpfung bewahren konkret
e. V. erstellt. Das Projekt wird mit Bio-
diversitätsmitteln vom Bayerischen
Staatsministerium für Umwelt und
Verbraucherschutz gefördert.

